

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und  
Samstag.

Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
Durch die Post  
bezogen in den  
Oberämtern Gmünd  
und Welzheim  
jährlich 24 fr.  
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 19

14. Februar 1865.

## Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d.

### Ämterversammlung.

Am

Donnerstag den 16. dieß, Vormittags 8 1/2 Uhr

wird eine Ämterversammlung auf hiesigem Rathhause abgehalten, bei welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen:

- 1) Publikation des Ergebnisses der Abhör der Oberamtsparaffinen-Rechnung pro 1862/63.
- 2) Publikation der Ämterpflanzrechnung v. 1863/64.
- 3) Aufstellung eines Wasserbauverordnungs für den Oberamtsbezirk Gmünd.
- 4) Erweiterung der Beschällocalitäten.
- 5) Nachweis über Verwendung der Anzuchtsstrafen.
- 6) Weitere Berathung der Frage über Einrichtung des Kleemeislerewesens.
- 7) Straßengegenstände, insbesondere den Straßenbau von Gmünd über Herlikofen und Prainkofen betr.
- 8) Verschiedene andere Gegenstände von untergeordneter Bedeutung.
- 9) Wahlen:
  - a. der Gerichtsbeisitzer;
  - b. der Siebener-Commission zu den Wahlen für die Handels- und Gewerbekammer,
  - c. des Ausschusses zur Prüfung der Ämterpflanzrechnung.

Die Ortsvorsteher haben pünktlich zu erscheinen.

Stimmberechtigt sind nach dem bestehenden Turnus I.:

Gmünd, Heubach, Mögglingen, Waldstetten, Iggingen, Göggingen, Straßdorf, Oberbeitringen, Oberböbingen, Bargau, Bartholomä, Herlikofen, Degensfeld, Lautern, Ruttlangen, Reichenbach, Täferroth, Wizingen, Leinzell.

Den 4. Februar 1865.

R. Oberamt.  
Schemmel.

W e l z h e i m.

### An die Ortsvorsteher.

Die Bürgerlisten und die Verzeichnisse der Bohnsteuerverpflichtigen sind nunmehr unter Bezeichnung derjenigen Ortsbürger und nicht-bürgerlichen Ortsbewohner, welche pro 1863/64 Grund-, Gebäude- oder Gewerbesteuer entrichtet haben, dem R. Kameralamt Lorch zuzustellen.

Den 11. Februar 1865.

R. Oberamt.  
Ruz.

G m ü n d.

### Auswanderung.

Nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen sind ausgewandert

nach Bayern:

Marie Herkommer von Gmünd,

Hessendarmstadt:

Emilie Kammerer von Gmünd.

Den 10. Febr. 1865.

R. Oberamt.

Schemmel.

G l i w a n g e n.

### Marktverlegung.

Wegen des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs am 6. März d. J. ist der heuer auf diesen Tag fallende hiesige Vieh- und Krämer-Markt auf

Dienstag den 7. März d. J. verlegt worden, zu dessen Besuch hienit eingeladen wird.

Den 11. Februar 1865

Gemeinderath.

Vorstand:

A. B. Wurst.

Die Gemeindebehörden haben Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Gmünd, den 13. Febr. 1865.

R. Oberamt.

Schemmel.

G m ü n d.  
**Haus-Verkauf.**  
Das seither von Theodor

Künste, Kaufmann und Seidenwaarenfabrikant dahier besessene im Jahr 1863 neu erbaute Wohnhaus und Nebengebäude und zwar:

29,1 R. Nro. 137/3 ein zweistöckiges Wohn- und Fabrikgebäude, enthaltend:

im Souterrain: 1 Waschküche, 3 gewölbte Keller und 1 Appreturfaal; im ersten Stock: 1 Arbeitsaal und 1 Comptoir; im zweiten Stock: 6 heizbare Zimmer, 1 Speisekammer, 1 Magdkammer und 1 Küche; im Dachstock: 1 heizbares Zimmer und 2 Kammern, 1 Trockenboden;

3,4 R. eine einstöckige Remise mit Stallung für 2 Pferde und Futterboden;

10,4 R. Hofraum mit Pumpbrunnen

35,0 R. Gartenanlage dabei; vor dem Schmidthor an der Staatsstraße nach Gaidorf im Anschlag von 10,000 fl.

kommt am

Dienstag den 7. März d. J. Vormittags 9 Uhr

auf oberamtsgerichtliche Anordnung in der Gerichtsnotariats-Canzlei dahier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Das Hauptgebäude wurde für den Betrieb der Seidenweberei besonders eingerichtet, und wird sich aber auch bei sehr vorzüglicher Ein-

richtung für jeden anderen Geschäftsbetrieb eignen, auch ist dem Käufer Gelegenheit gegeben, die Fabrikutensilien zur Seidenwaarenfabrikation zu erwerben, da deren Verkauf an den hierauf folgenden Tagen stattfindet.

Kaufstiebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, sind hiezu eingeladen.

Den 13. Februar 1865.

R. Gerichtsnotariat.

Maurer.

Forstamt Heidenheim.

Revier Oberlochen.

### Holzverkauf.

Im Staatswald Kloster Bilz werden am Montag den 20ten Febr. d. J., von Vormittags 9 Uhr an, verkauft:

1 Buchenstamm, 104 Klasterbuchene, 5 Kl. birken Scheiter und Prügel, 24 Klasternbrüchiges Holz und 600 Laubholz-Wellen.

Heidenheim, den 8. Febr. 1865.

R. Forstamt.

Mehl.

G m ü n d.

### Hausverkauf.

Thomas Blattner, Silberarbeiter verkauft am

Freitag den 24. d. M.

Vormittags 11 Uhr auf der Rathschreiberei-Kanzlei im letztmaligen Aufstreich:

1 2stöckiges Wohnhaus Nro. 412, Waschküche, 18,7 Ruthen Hofraum mit Mauer und 1/8 Mrg. 6,7 Rth. Gemüsegarten im Pfeisergäßle, wozu die Kaufstiebhaber eingeladen werden.

Den 13. Febr. 1865.

Rathschreiberei.

Feibl.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

### Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichnete erlaubt sich einem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie das seither von ihrer sel. Mutter betriebene Blumen-Geschäft fortführt, und empfiehlt sich daher zu Fertigung von allen Sorten Braut-Kränzen, Guirlanden, Bouquetschen, Sterbsträußen, Kreuz und Anker, ebenso alle Sorten Landsträuße und Rekrutensträuße mit Band.

Für das ihrer sel. Mutter geschenkte Vertrauen freundlichst dankend, bittet sie, dasselbe auch auf sie zu übertragen.

Franziska Mezger,  
geb. Kraus.

G m ü n d.

Futtermehl und Kleien  
verkauft

Jg. Scherr.



G m ü n d.  
**Ellwanger Roggenbrod**  
 empfiehlt die Niederlage bei  
**Conditor Grauer.**

Sehr schöne Eiermüden,  
 weiße Bierhese,  
 guter Backsteinfas bei  
 Dbigem.

### Liqueur.

per Schoppen 12 kr.,  
**Schwarzwälder Kirschengeist, Boonckamp** (Magenbitter) u. s. w. empfiehlt  
**Conditor Grauer.**

### 2] Anzeige.

Es werden alle Arten von **Weisnähereien**: Herrenhemden, Frauenhemden, wie überhaupt alle in diese Branche fallenden Artikel zur Arbeit übernommen, ebenso ganze Aussteuerungen, je nach dem Wunsche des Bestellers aus Einfachste oder Eleganteste, mit oder ohne Stickereien rasch und billia ausgefertigt.

Näheres bei  
 der Redaktion d. Bl.

### 2] Stuttgart. Graveur - Gesuch.

Ein geübter Gold- und Stahl-Graveur findet sogleich oder innerhalb 14 Tagen bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung.

**Ed. Hess & Cie.**

G m ü n d.  
**Zu kaufen**  
 wird gesucht: „Bumüllers Weltgeschichte, von wem? sagt die Redaktion.“

2] **Baltmannsweiler,**  
 Oberamts Schorndorf.  
 Ein schöner und guter, gelbrother

### Zuchtfarren

von 1½ bis 2 Jahren wird zu kaufen gesucht und wollen Anträge mit Preisbezeichnung gerichtet werden an

**Blehschauer Mayer.**

G m ü n d.  
**Fabrikversteigerung.**  
**Montag den 21. d. M.**  
 von Mittags 1 Uhr an halte ich eine Fabrikversteigerung, wobei besonders vorkommt:  
 1 Drathwalze, 1 Drathzieh-Maschine für Kettenmacher geeignet, 1 eichener Stöck, Bett, Kleiderkästen, ein großer eichener Ausziehtisch und sonstiger Hausrath, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

**Th. Blattner.**

2] **Zimmerbach,**  
 Oberamts Gmünd.  
 Unterzeichneter hat zunächst bei der Leinbrücke **500 Soppfenstangen** zu verkaufen. Liebhaber werden eingeladen, unter der Hand an Ort und Stelle einen Kauf hierüber abzuschließen.  
 Den 10. Febr. 1865.  
**Bernhard Rauch,**  
 Müller.

### Stollwerck'sche Brust - Bonbons

nach der Composition des Königl. Medicinal Collegiums unter Vorsitz des Hofrathes Professor Dr. **Harles**, sind ächt zu haben à 14 fr. pr. Paket mit Gebrauchsanweisung in **Gmünd** bei

**Gebr. Heßmann,**  
 in **Welzheim & Rudersberg** bei

**Apotheker Bilsinger,**  
 in **Göppingen** bei  
**Friedr. Stimm.**

2] G m ü n d.  
 Ein Bürger in **Waldfsteden** ist wegen Familienverhältnissen gesonnen, sein Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus steht in guter Lage und eignet sich für jedes Geschäft. Auch ist eine kleinere Oekonomie eingerichtet. Es kann täglich Einsicht genommen und ein Kauf abgeschlossen werden. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

G m ü n d.  
 6 Ballen **Soppen** hat noch zu verkaufen

**Thomas Untersee.**

G m ü n d.  
 6 bis 7 Eimer **Wein**, rothes und weißes Gewächs, vom Jahr 1862 hat billig zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.  
 Ein vierfüßiger gepolsterter **Kastenschlitten** sowie ein **Pelzrock** ist zu verkaufen. Zu erfragen bei der Redaktion d. Blattes.

G m ü n d.  
 In meinem Nebenhaus habe ich noch eine **Wohnung** mit 5 Zimmern nebst weiteren Räumlichkeiten bis Georgi zu vermieten.  
**Franz Pfl.**

2] **Kaisersbach,**  
 Oberamts Welzheim.  
**Liegenschafts-Verkauf.**

Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, seine Liegenschaft in Ziegelhütte, ¼tel Stunde von Kaisersbach entfernt, aus freier Hand zu verkaufen.

Diese Liegenschaft besteht in: einem 1stodigen Wohnhaus mit eingerichteter Ziegelwerkstätte und Kalkbrennerei nebst Backöfen und Hofraum, 5/8 M. 24,2 Rth. Land, Gras- und Baumgarten und 7 7/8 M. 46,2 Rth. Acker und Wiesen.

Zum Betrieb der Ziegel- und Kalkbrennerei ist das erforderliche Inventar vorhanden.

Kaufslustige sind eingeladen, das Anwesen in Augenschein zu nehmen und mit ihm über den Kauf zu unterhandeln. Nach Umständen wird die Ziegel- und Kalkbrennerei vom Verkauf ausgeschlossen.

Den 8. Febr. 1865.

**Johannes Blindt,**  
 Ziegler.

c] Auf Ostern werden  
**Silberarbeiter-Lehrlinge**  
 angenommen in der Fabrik von

**Forster & Wagner.**

4% **württemb. Obligationen**  
 in Abschnitten à 100 fl. sind vorrätzig bei  
**Chr. Böttigheimer in Gmünd.**

### Webgarn-Empfehlung.

Bei jetziger Verbrauchszeit empfehle ich schönes **Bettel- und Einschußgarn** zu sehr billigen Preisen.  
**D. Seimann, Kasernenplatz.**

c] G m ü n d.  
**Tanz-Unterrichts-Empfehlung.**

Mehrfachigen Wünschen entsprechend, werde ich am **Donnerstag den 23. Februar** Abends einen **Tanzkurs** im **Gasthof zum Lamm** eröffnen, welcher das Neueste sowohl in der **Anstandslehre**, — als **Tanzkunst** umfassen wird; — worüber ich selbst am **nächsten Samstag den 18. Februar im Gasthof zum Lamm**, wofelbst ich von 1 Uhr an zu sprechen bin, Auskunft geben werde. — Unterdessen wird die Redaktion dieses Blattes Anmeldungen entgegennehmen.

Ergebenst empfiehlt sich  
**Tanzlehrer Gemming** aus Heilbronn  
 Schweizerbarths Nachfolger.

### Kölner Dombau-Loose

à 1 fl. 45 kr.

Ziehung Ende April 1865  
 sind immer noch zu haben bei

**Conditor Grauer.**

2] G m ü n d.  
**Leitner'sche**  
**Hühneraugen-Pflasterchen**  
 empfiehlt 3 Stück à 12 kr., pr. Duzend sammt Anweisung à 42 kr.  
**Franz von Auer Wwe.**

Waldsee.  
 Die Niederlage meiner allermärts so sehr beliebten  
**Eisenetschnitten (Weinschnitten)**  
 befindet sich für dortigen Platz und Umgebung bei Frau  
**Thusnelde Ruß, Kasernenplatz in Gmünd.**  
 Magenleidenden sind diese Schnitten sehr zu empfehlen.  
**Rob. Rees.**

c] G m ü n d.  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 Einen ordentlichen Jungen von Stadt oder Land nimmt in die Lehre.

**Wilhelm Bauer,**  
 Schuhmacher.

2] **Stndach.**  
 60—70 Ctr. **Heu und Stroh**  
 hat zu verkaufen.  
**Weingart.**

c] G m ü n d.  
 Eine **Schlafstelle** für 1 oder 2 ledige Herren hat sogleich zu vermieten, wer? sagt die Redaktion.

c] **Göggingen.**  
**Geld auszuleihen.**  
 Bei Unterzeichnetem können sogleich gegen gefällige Sicherheit und 4% Verzinsung **3000 fl.** erhoben werden.  
 Am 8. Febr. 1865.  
**Joh. Georg Wörner,**  
 Pfleger.

c] G m ü n d.  
 Ein heizbares **Zimmer** für 2 solide Herren hat sogleich zu vermieten, wer? sagt die Redaktion.

c] **Spraitbach.**  
**Geld auszuleihen.**  
 Es sind gegen gefällige Sicherheit **180 fl.** Pflegschaftsgeld zu 4% zum Ausleihen parat.  
 Den 8. Februar 1865.  
**Gemeinderath Abele.**

G m ü n d.  
**Verlorenes.**  
 Sonntag Nachmittag ist von hier nach Straßdorf ein goldenes **Medaillon**, innen mit einem Brustbild, verloren gegangen. Der redliche Finder wolle solches gegen gute Belohnung an die Red. d. Blattes abgeben.

2] G m ü n d.  
**125 fl.** Pfleggeld sind gegen gefällige Sicherheit sogleich auszuleihen. Von wem? sagt die Redaktion.



Gestorben in **Gmünd** den 11. Febr. Abends 8 Uhr: Anton Pfisterer, Holzmacher, Ehegatte der † Johanna geb. Müller, 79 Jahre alt, an Brustwassersucht. Leiche: Dienstag 1 Uhr. Trauerhaus hinter der Mahnmühle.

**Gmünd.** Letzten Samstag drohte auf der Bahnstrecke zwischen hier und Lorch ein bedeutendes Eisenbahn-Unglück. Durch irgend welches Versehen gingen die beiden Mittagszüge, ziemlich gleichzeitig von den beiden Stationen Gmünd und Lorch ab und es hätte unbedeutend unterwegs ein Zusammenstoß derselben erfolgen müssen, wenn nicht glücklicherweise der Lokomotivführer des unteren Zugs die Gefahr noch rechtzeitig bemerkt hätte.

Durch Entschliebung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 4. d. M. ist der bei der K. württembergischen Bodenseedampfschiffahrt angestellte Kapitän Weinland seinem Ansuchen gemäß auf die erledigte Stelle eines Bahnmeisters und Postexpeditors in Plüderhausen versetzt worden.

/: **Stuttgart**, den 12. Febr. Wie ich höre ist die Gesundheit G. Werners, des Besitzers des zoologischen Gartens, nicht mehr so fest, seit er eines schönen Tages von seinem Mustapha, dem männlichen Löwen im Käfig herumgezerrt wurde. — Morgen beginnt die Kammer die Beratung wegen Abschaffung der Todesstrafe. Die Verhandlung wäre längst vorüber, wenn die Eisenbahnen, die gestern in geheimer Sitzung verhandelt wurden, nicht noch dringender gewesen wären. Herr v. Barnbüler drückte sehr stark darauf, damit wenigstens die drei Linien Heilbronn-Saxfeld als Stamm, Saxfeld-Meckesheim und Saxfeld-Osterburken als Zinken einer Gabel und das kleine Stück Mergentheim-Lauda gestrichelt wäre und das Stück Heilbronn-Saxfeld in Angriff genommen werden kann. Letzteres geschieht ungesäumt; noch im Laufe des Monats werden die Accorde ausgeschrieben; die Arbeiten sollen auf's Eifrigste betrieben werden. Nur das Resultat der Sitzung darf veröffentlicht werden; die Verhandlungen sind geheim. Daraus, daß die drei Verträge einstimmig angenommen wurden, läßt sich schließen, daß es in der Sitzung recht gemüthlich zugegangen sein muß. — Aus der „Redoute“ ist vielleicht einer der bemerkenswerthesten Züge, daß sich Sr. Maj. der König längere Zeit mit dem Abg. Hölder, einem der ausgezeichnetsten Führer der Opposition, unterhalten hat. — In der vergangenen Woche ist die Kammer in die Beratung der einzelnen Staatspositionen eingetreten. Was sie bisher gethan, waren fast lauter Vorarbeiten für den Etat. Allem Anscheine nach gehen die Erzigungen der Regierung nicht ohne Kampf durch, aber sie gehen durch und zwar mit nur sehr geringen Abstrichen. Sonderbar, daß sich in den Zeitungen der Kampf gegen die Besoldungserhöhungen erst erhebt nachdem die Besoldungen fest beschlossen worden. Jetzt die Kammer und die Regierung zu tabeln darum, weil sie die Beamten vor dem Hunger schützen will, ist ein Wort zur Unzeit, steht aus wie Reid. Die Gehaltserhöhungen, die jetzt beschlossen sind, werden nicht wieder zurückgenommen, deshalb ist es für diejenigen, die sich mit den Erhöhungen nicht versöhnen können zu empfehlen, ihrem Aerger wenigstens nur in der Stille Luft zu machen.

**Stuttgart**, 11. Febr. Die gestrige lang erwartete erste Auf-führung von Laube's „Karlsschülern“ fand schon nach dem zweiten Akte einen vorzeitigen tragischen Schluß, indem Hr. Grunert dem zahlreich versammelten Publikum mittheilte, daß Hr. Birnbaum, welcher noch wenige Minuten zuvor in der Rolle des Bleisift vor dem Publikum gestanden, gestorben sei. Ein Ausruf des Schmerzes ging durch das Haus und schweigend entfernten sich die erschütterten Zuschauer mit Gefühlen der Trauer um den so rasch, mitten aus seiner herzerfreuenden Thätigkeit abgerufenen beliebten Todten. Wie wir nachträglich erfahren, hat Hr. Birnbaum der Schlag gerührt, als er, auf einer Bank hinter dem Prospekt sitzend, ausruhen wollte, nachdem er kurz zuvor mit einem Kollegen über seine Rolle einige Worte gewechselt. Er fiel zu Boden, und der in wenigen Minuten herbeigeeilte Arzt kam schon zu spät. Er traf einen Todten.

Die Uniformirung der Landjäger wird entsprechend der neuen Uniformirung der Linie abgeändert werden. Dunkelblauer zweireihiger Waffenrock mit weißen Knöpfen, dunkelgraue Beinkleider, hellblaue Kragen, ebensolche Achsellappen mit Wulsten und ditto Passepoils, hellblaue Streifen an Lager- und Dienstmütze, auf letzterer einen weißen Wappenschild. Zugleich werden die Landjäger mit neuen Ordonnanzgewehren ausgerüstet.

**102. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.** In der heutigen Sitzung, wo die Beratung des Berichts der Finanzcommission über den Etat des Justizdepartements auf der Tagesordnung steht, beantwortet der Justizminister Frhr. v. Neurath die Interpellation des Abg. Wächter über eine selbständigere Stellung der Notariatsassistenten dahin, daß dem nur durch ein Gesetz abgeholfen werden könne, was bis zur bevorstehenden Organisation verschoben werden müsse. — Für das Justizministerium sind im ganzen exigit für 1864/67 1,068,684 fl. 40 kr., somit für 1864/65 um 76,940 fl. 20 kr. und für 1865/67 um 62,940 fl. 20 kr. mehr

als in der letzten Statsperiode. Davon kommen als Besoldung an das Ministerium und die Collegien 264,900 fl., welche nach längerer Debatte darüber verwilligt werden, daß die Justizorganisation in Bälde vorgenommen werde, was der Justizminister zusagt. Ebenso werden einzelne Desiderien laut über die bei Gerichtshöfen u. s. w. bestehende Praxis in der Anwendung von Titulaturen und Höflichkeitformeln, über die Anstellung vieler provisorischen Richter u. dgl., worüber sich indeß der Herr Justizminister in genügender Weise zu erklären weiß. Für Kanzleikosten für das Ministerium und die Collegien werden jährlich 27,900 fl. verwilligt, 600 fl. mehr als früher. An Besoldungen für die Bezirksgerichte 328,370 fl., somit 26,070 fl. mehr als in letzter Finanzperiode. Dabei fallen an die Amts- und Gerichtsnotare je 50 fl. Zulage, was gleichfalls gutgeheißen wird. Kanzleikosten für die Bezirksgerichte jährlich 124,115 fl., statt legaler 112,115 fl. Für die gerichtlichen Strafanstalten sind exigit jährlich 192,840 fl. und für 1864/65 14,000 fl. extra zur Einrichtung der Gasbeleuchtung in den Strafanstalten zu Götteszell, Stuttgart und Ludwigsburg. Bei dieser Gelegenheit wird über ein neues Strafsystem, insbesondere das Zellenystem verhandelt, wobei der Justizminister die Vorlegung eines neuen Gesetzentwurfs hierüber in nahe Aussicht stellt. Von dieser Erzigung kommen auf das Strafanstalten-Collegium an Besoldungen 3000 fl., an Kanzleikosten 2400 fl. Genehmigt. An Gehalten der Angestellten in den Strafanstalten 70,830 fl. 35 kr. nebst 60 Klastern Brennholz, mehr als legaler 2604 fl. 55 kr. Der Abg. Schott bringt hier den Wunsch zur Sprache, das hiesige Zuchthaus eingehen zu lassen und das jetzige Gebäude zu einem zweiten Bahnhof zu benutzen.

**103. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.** Das Gesetz über die Ablösung der Lasten zu öffentlichen Zwecken (Complexlastengesetz) wird, wie aus den Beschlüssen des Hauses hervorging, mit 73 gegen 6 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten Tafel, Schulz, Hopf, Mägele, Fejer und Desterken. Die Kammer beschließt hierauf auf den Antrag Goppelt's, daß die Beratung des Berichts der volkswirtschaftlichen Commission über den Staatsvertrag mit Baden, in Betreff der Anschlüsse unserer Südbahn an die badischen Bahnen bei Meckenbeuren und Osterbrücken in geheimer Sitzung vor sich gehen soll.

**Gailsdorf**, den 10. Febr. Der am 7. d. M. dahier gehaltene Viehmarkt hatte eine solch bedeutende Frequenz, daß er die Jahrmärkte mehrerer Jahre um Vieles übertraf. Dabei war der Verkehr überaus lebhaft; wenigstens 1500 Stücke Rindvieh, meistens Zugvieh, wurden zu Markte gebracht, und mindestens die Hälfte des aufgestellten Viehes wurde umgesetzt; die Preise für ein Paar Ochsen bewegten sich von 20 bis 34 Karolin.

**München**, 10. Febr. Vor einigen Tagen wurden beim hiesigen Schwurgericht unter großem Andrang des Publikums zwei Beamtendochter wegen Diebstahls zu längerer Festungsstrafe verurtheilt, weil sie einer Verwandten im Laufe der letzten Monate nach und nach mehrere tausend Gulden gestohlen hatten. Während der ganz n. Untersuchung und in öffentlicher Verhandlung blieben dieselben thranenden Auges darauf stehen, daß sie die gestohlenen Gelder für ihre allerdings außerordentlich luxuriöse Puz- und Lebensucht völlig verbraucht hatten. Und doch waren diese Behauptungen nichts als Lügen! Denn schon gestern ist es unserer Polizei gelungen, im Nymphenburger Schlossgarten einen Theil der entwendeten Gelder zu finden, indem dort unter einem Baum die Mädchen die Summe von 1500 Gulden in einer blechernen Schachtel vergraben hatten.

**Paris**, 8 Febr. Der Plan der unentgeltlichen Ertheilung des Primärunterrichts, zu dessen Verathung unter dem Vorsth des Prinzen Napoleon eine Commission vom Kaiser ernannt worden ist, ist von bedeutender finanzieller Tragweite. Frankreich zählt gegenwärtig 41,426 Knaben- und gemischte Schulen mit 2,600,000 Schülern, wovon  $\frac{1}{3}$  bereits unentgeltlich zugelassen und wofür das Budget mit 32 Mill. Franken belastet ist. Ausschließliche Mädchenschulen hat es 26,592 mit 1,700,000 Schülern, wofür 10 Mill. Franken ausgeworfen sind. Es handelt sich nun darum, mit einem Federstrich nicht nur die Beiträge von vielen Tausenden von Schülern aufzuheben, sondern zu gleicher Zeit auch die Gehalte der Lehrer und Lehrerinnen der Art zu fixiren, daß ihre Lage dadurch nicht nur nicht verschlimmert, sondern wesentlich verbessert wird. Dies kann aber nur geschehen, wenn neben den Gemeinden der Staat seine Kassen öffnet. Hr. Fould, als Finanzminister, ist dieser Maßregel an und für sich nicht abhold, obgleich er seinen Budgetentwurf bedeutend umarbeiten müßte, vorausgesetzt, daß die Minister des Kriegs und der Marine sich zu Reduktionen in ihren Budgets verstehen. Da der Kaiser selbst für diese Maßregel sehr eingenommen ist, weil dadurch namentlich die Landbevölkerung noch abhänglicher an seine Dynastie würde, so läßt sich wohl vermuthen, daß einer der Paragraphen der Thronrede die Unentgeltlichkeit des Unterrichts aussprechen dürfte. — Im Eigen-



bahnbetrieb soll insofern eine sehr wesentliche Modifikation eingeführt werden, indem die Personentaxe bei denen, welche über 30 Kilometer weit reisen, um eine Centime per Kilometer herabgesetzt wird und den Schnellzügen bei weiteren Touren Wagen zweiter und dritter Klasse angehängt werden würden. — Nach langem Bögern, wegen der Gesundheit der Kaiserin, ist nun doch beschlossen worden, zwei Maskenbälle bei Hrn. v. Tascher in den Tuilerien abzuhalten. Der Kaiser liebt diese Feste sehr, auf die er sich, dicht in einen Domino gehüllt, begibt, und unter dieser Verkleidung sich unterhält, wobei er möglichst das Gespräch auf sich selbst zu bringen sucht.

### Schloß Reckberg. (Fortsetzung und Schluß.)

Den Namen Reckberg hat die Burg nach Crusius „von Rech“, deren es in dieser waldreichen Gegend viele gab, wie denn auch die Ritter auf dem Helme einen Rechbock trugen. Sprachlich richtiger dürfte aber die Ableitung von dem altdcutschen *rech*, *rek*, *Recke*, *Helb*, *R.* = *Heldenberg* sein. Geschichtliche Nachrichten über die Inhaber der Burg finden sich erst im 11. und 12. Jahrhundert, wo Rudolph von Reckberg als Turnierkönig auf dem Turniere zu Augsburg 1080 und Berthold und Veit von Reckberg 1113 im Gefolge Kaiser Heinrichs V. auf dem Reichstage zu Regensburg erschienen. Der eigentliche Stammvater, von dem man die Stammfolge der gräflichen Familie in ununterbrochener Reihe fortführen kann, ist Ulrich von Reckberg, der im Jahr 1181 zum erstenmale in der Stiftungsurkunde des Klosters Adelberg, die Kaiser Friedrich Barbarossa ausfertigte, als Zeuge und in späteren Urkunden als „*Ministerialis*, *Castellanus*, *Marscalcus* in *Stouphen*“ d. i. als Burgvogt der kaiserlichen Stammburg Hohenstaufen und als Marschall der Herzoge von Schwaben angeführt wird. Nach seinem berühmten Enkel Hans von Reckberg theilte sich die Familie in zwei Linien, *R.* „auf dem Berge“ und *R.* „unter dem Berge“, auch Reckberghausen genannt, welsch letztere schon 1413 erlosch. Die Linie Hohenreclberg theilte sich sofort wieder in vier Hauptlinien, von denen die auf der Stammburg Hohenreclberg selbst 1685, die zu Staufenec 1590 und die zu Dongdorf 1732 erlosch, während die Weissensteinische Linie noch blüht. Die Glanzperiode der Geschichte der Burg dürfte in das Zeitalter der Hohenstaufen fallen, wo die Reckberge als Nachbarn, Vögte und Marschälle eine der ersten Rollen am Hofe der Hohenstaufen spielten. Damals mögen die später so leeren, todesstillen Räume des Schlosses von Waffengeklirr und Ritterpielen ertönt haben. Das Schloß war früher sehr fest und mit 13 Thürmen umgeben, die Jahrhunderte hindurch allen Stürmen der Zeit getrotzt hatten. Auch war früher auf dem Schlosse eine Feuerwache, die Nachts bei Feuersbrünsten durch Böllerschüsse die Leute der Umgegend zur Hilfe aufforderte. In den 2. und 3. Stock, wo noch Herrschaftszimmer mit alten Möbeln und ein großer alter Saal war, gelangte man ehemals auf einer steinernen Wendeltreppe in einen hohen Thurm, den Christian Hans von R. (1651) abbrechen ließ. An seine Stelle kam eine gewöhnliche bedeckte Treppe. Verfallener als das Schloß waren seine Mauern und Thürme, von denen der kolossalste vor etwa 80 Jahren als baufällig abgedrochen wurde. Die Thürme, welche den tiefen Graben umgaben und wahrscheinlich bewohnt waren, standen längs der äußersten Mauer. Die Burg hatte auch Vorwerke, von denen aber kaum noch wenige Ruinen übrig sind. Manche Stellen außerhalb der Mauer waren gewölbt, und hatten unterirdische Gewölbe und Gänge, wovon die Oeffnung in einem dem Hohenstaufen zuführenden unterirdischen Gang noch zu sehen ist.

Im zweiten Geschoß war die alcherrwürdige Burgkapelle, wo mit Ausnahme der Reliquien, welche schon vor etwa 80 Jahren herausgenommen wurden, unmittelbar vor dem Brande auf dem Altare noch die Kanontafeln, ein Messbuch mit Pult, Aspergill u. parat stunden, als wäre hier nicht vor Jahrhunderten, sondern erst noch in letzterer Zeit Burggottesdienst gehalten worden. Aber nicht bloß Gefühle der Ehrfurcht und Andacht wandelten den Besucher dieser hl. Stätte aus dem frommen Mittelalter an, sondern es wurde ihm auch etwas unheimlich zu Muthe an diesem schweigsamen Orte. Denn der Gedanke an das Klopferle, das die Sage an diese Andachtsstätte knüpfte, stieg unwillkürlich in seiner Seele auf. Gräfin Anna von Benningen war es gewesen, so erzählt das Reckbergische Stammbüchlein, welche hier im Gebete während der Abwesenheit ihres Gemahls kniete. Es klopfte an der Thüre der Kapelle. Die Gräfin wird darüber böse; sie vermüthet, es sei einer ihrer Diensthoten, der sie im Gebete störe. Es pocht zum zweitenmal, sie steht ungehalten vom Bistuhle auf, um zu sehen, wer es wäre. Sie trifft niemand und kehrt zum Gebete zurück. Allein es klopfte zum drittenmal. Da soll sie unwillig gesagt haben: „ich wollte, daß du immersort klopstest.“ Nach Beendigung ihrer Andacht legab sich die Gräfin wieder auf ihr Zimmer, allein,

wie sie die Thüre der Kapelle öffnete, stand der gute treue Hund ihres Gemahls vor ihr und sagte ihr durch seinen traurigen Blick, daß es bei seinem Herrn nicht gut stehe. Bald darauf kam auch die Nachricht, daß er gestorben sei.

Thatsache ist, daß Anna das Leichenbegängniß ihres Gemahls, Ulrich von R., bereits den 10. September 1496 erst auf Montag nach Mauritius-tag (26. September) dem Magistrate zu Ulm ansagte. Es scheint also, daß sein Leichnam erst herbeigeführt werden mußte. Ulrichs Hund, der in seiner Abwesenheit seiner Gemahlin Briefe am Halsbande brachte, war ehemals auf Hohenreclberg und in Weissenstein in dem sog. Reithause auf einem alten Getäfelwerk mit einem Briefe am Halse abgebildet zu sehen. Was endlich noch das Klopfen oder sog. Anmelden betrifft, das bei dem Tode eines Gliedes aus der Reckbergischen Familie im Schlosse gehört werden sollte, so wurde es von den früheren Bewohnern desselben fest behauptet. Nach ihrer Erzählung fing das Klopfen, welches rasch von einer Thür zur andern durch alle Zimmer erfolgte, bei dem nahen Tode eines Reckbergs an und dauerte fort, bis er gestorben war.

Besonders wißbegierige Leute werden noch fragen, wo klopft nun in Zukunft das Klopferle? Da die Stammburg zerstört ist, und das Klopferle immer fort klopfen muß, so muß es eben wandern von einer Burg zur andern. Klopft es also künftighin nicht auf dem Bergschlosse Ramsberg, so nur um so sicherer auf dem Schlosse zu Weissenstein. Wer daher das „Würzele“ wissen will, der horche dort. Hört er auch in den schaurig stillen Räumen des Schlosses Weissenstein nichts, so steige er herab und lausche an der Quelle.

Beim Schühle klopft es immer,  
Und klopft's auch dort einst nimmer;  
Dann laß, ihr Gäste und Herr Keller,  
„Der Geist ist auch nicht mehr im Keller.“

### Fünfzehn Jahre auf den Galeeren.

Nach dem Englischen von G. Eggert.

Ich bin Engländer von Geburt. Da mein Vater jedoch während meiner frühesten Kindheit starb, so fand sich meine Mutter veranlaßt, mich einem französischen Freunde unserer Familie, der mit einer nahen Verwandten von uns verheiratet gewesen war, auf seinen Wunsch, zur Erziehung zu übergeben. Dieser Mann hatte in früheren Jahren, unter angenommenem Namen, der Bühne angehört und sich durch sein hervorragendes Talent ein Vermögen erworben, dessen Renten ihm an einem Orte, wie Havre de Grace, ein völlig unabhängiges Leben zu führen gestatteten. Er hieß Ebrart. Seine Gattin war, als ich zu ihm in's Haus kam, seit etwa vier Jahren todt, doch hatte er sich zum zweiten Male, und zwar mit einer Frau vermählt, die etwas älter war, als er selbst, und gleich ihm der Bühne angehört haben mußte, ohne sich auf derselben besondere Lorbeeren zu erringen, denn sie erwähnte ihres früheren Lebensberufes nie gegen mich, und ich schloß lediglich aus gelegentlichen Gesprächen zwischen ihr und ihrem Gatten auf denselben. Ihre Hauptbeschäftigung bestand darin, Schauspiele zu schreiben, von denen freilich, so viel ich weiß, kein einziges zur Ausführung gelangte, die sie mir indeffen, nachdem ich hinreichend französisch gelernt hatte, um sie zu verstehen, mit großem Pathos vorzulesen pflegte. Da sie selbst keine Kinder hatte, so nahm sie sich des armen kleinen Knaben mit großer Herzlichkeit an und war fast zärtlicher gegen mich, wie manche Mütter gegen ihre eigenen Kinder. Nach dem Schlusse der Schule pflegte ich, so schnell mich die Füße zu tragen vermochten, nach Hause zu eilen, und dem Mittagessen folgte dann im Sommer ein Spaziergang außerhalb der Stadt. Hier im Freien, wurde zuvörderst die Lektion für den folgenden Tag gelernt und dann am Seestrande entlang geschlendert, während Madame Ebrart bald aus ihrem eigenen, bald aus anderen Theaterstücken Stellen declamirte. Es konnte keine glücklichere Familie geben wie diese. Mr. Ebrart war glücklich, weil er wegen seines häufigen Nachtschwärmens mit Freunden nicht zur Rede gestellt wurde, und über die Liebenswürdigeit, mit welcher seine Gattin selbst seinen geringsten Wünschen und Bedürfnissen entgegenkam. Als ich zuerst zu ihm in's Haus kam, ging er, wenn nicht einer besonderen Einladung Folge zu leisten war, selten in Begleitung seiner Frau aus; bald jedoch wurde er auf unseren Spaziergängen unser steter Begleiter und seine Belehrungen förderten mein allgemeines Wissen nicht minder, wie die steten Citate seiner Frau aus Theaterstücken meine Kenntniß der französischen Sprache. Ich erwähne dieses Umstandes lediglich, damit der freundliche Leser mir Glauben schenke, wenn ich ihm sage, daß später die Erinnerung an die Vergangenheit meine Leiden nur vergrößerte.

(Fortsetzung folgt.)